

Drei Argumentationsstrategien:

a) Motivation

Anlass: grundsätzliche Elterninformation über Latein, unabhängig von der speziellen Lehrgangsform

- ➔ Multivalenz des Lateinischen; Transferwert (Schulfach; Erwerb diverser Fähigkeiten und Kompetenzen)
- ➔ Transferleistungen:
 1. Grammatischer Transfer
 2. Muttersprachlicher Transfer
 3. Fremdsprachlicher Transfer
 4. Wissenschaftssprachlicher Transfer
 5. Einüben wissenschaftlicher Denkmethoden
- ➔ Fachinterne Fachleistungen:
 1. Textwelt: Zugang zur Welt der Römer (Literatur und Geschichte)
 2. Einführung in die europäische Latinität (ehemalige Sprache der Wissenschaft und öffentlichen Verwaltung)
 3. Stärkung der geistigen Selbstständigkeit (eigener Standpunkt)

b) Information: pragmatische Argumentation

Anlass: anstehende Sprachenwahl Latein vs Englisch

Adressaten: Eltern, Grundschullehrer

Latein:

- Bewusstmachung geht vor Gewöhnung
- Kontrastierungsfähigkeit wird eingeübt
- beobachtendes Verweilen bei der Sprache von Texten
- Erlebnis der Distanz: Dimension des Geschichtlichen

Englisch:

- Gewöhnung vor Bewusstmachung
- Imitationsfähigkeit wird gefordert
- rasches Reagieren durch sprachliches Handeln
- Erlebnis der Nähe: Gegenwartsbezug

c) Präsentation: kurze pointierte Texte

Anlass: Elternabend

Argumente und Konzepte für den Lateinunterricht

- hoher Reflexionsstand durch den Zwang, sich unter den Fächern behaupten zu müssen
- Latein ist umso attraktiver, je länger es betrieben wird.
→ Ziel: kataphorische (Texterwartung weckende) Wirkung
- im Gegensatz zu anderen Sprachen stets Reflexionssprache (nicht Kommunikationssprache)

Latein I: Elementarer sprach- und lernpsychologischer Ansatz, mehr Zeit zum Verweilen bei sprachlichen Phänomenen, anschaulich und induktiv
→ Neugierde, Lernfreude und Gedächtnisleistung im Vordergrund, Zurücktreten der metasprachlichen Unterweisung

Latein II: zügiger, mehr deduktiv, frühe Einsicht in sprachliche Phänomene, kürzeres, weniger detailliertes Lektüreprogramm

Wichtig: Werden an einer Schule wahlweise beide Kurse angeboten, sollte das gleiche Lehrwerk verwendet werden, um vergleichbare Voraussetzungen für die Lektüre / Oberstufe zu schaffen.

Latein III: oft Wahlmotiv, noch das Latinum zu erreichen
an Schulen meist untergeordnete Rolle mit geringer Stundenzahl
enorme Probleme mit morphosyntaktischer Kompliziertheit des Lateinischen, geringes metasprachliches Reflexionsvermögen (keine Übung!).

„Filterwirkung“ der Erstfremdsprache: Spracherfahrung wird bewusst oder unbewusst auf nächste Fremdsprache übertragen. → Verlust von Spontaneität und Unbefangenheit versus „Tugenden“ des Lateinunterrichts (längerfristig nützlich)

Mut zur „produktiven Ungleichzeitigkeit“

→ Wie viel Zukunft steckt potentiell in der Vergangenheit?

Kritiker: Wer zurückblickt, bleibt zurück.

Gegenargument: Wer divergierend denken gelernt hat, ist eher in der Lage zu hinterfragen als der, der seinen Standort nie verlassen hat. (Distanz als fruchtbarer Denk-Abstand)

Therapeutische Wirkung von Latein?

→ gegen Verwahrlosung des Sprachgebrauchs und gegen Primitivierung von Denken (effektiv durch Armut an Effekten!)

Moderne Lateindidaktik:

Integration der Morphosyntax, parallele Formen- und Satzlehre.

Problem: Gefahr, Paradigmenwissen (Konjugationen, Deklinationen, Formen-Erkennen) zu vernachlässigen → leicht zu beheben, durch Eingreifen der Lehrkraft.

Ziel: „Anzapfen“ der Latinität → keine Monopolstellung der Caesarlektüre, Arbeit mit Originaltexten so häufig wie möglich

Dilemmata: Lateinische Tugenden versus westliche Gesellschaftstrends, Kluft zwischen Gegenwart und Antike immer größer, „kognitiver Überhang“ (gründliches, ernstes Lernen trotz moderner Technik), nur von Institution Schule getragen (spielt kaum eine Rolle in der öffentlichen Wahrnehmung)